

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:
Für das Jahr . . . 12 M. — (13 M. 50 Pf.)
" Halbjahr 7 " 50 " 8 " 70 "
" Vierteljahr 4 " 50 " 5 " 50 "
" einen Monat 2 " 20 " 2 " 50 "

Cur- und Fremdenliste.

13. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 30 Pf.
Tägliche Nummern, Einfach-Blatt . . 5 Pf.
" " Doppel-Blatt . . 10 Pf.

Einschickungsbüchle: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Anzeigen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Annahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp.,
Hassenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlotte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

Nr. 53.

Samstag den 22. Februar

1879

Für un deutlich geschriebene oder ungenau aufgegebene Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
geber, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.
Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamte und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstraße 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

Curhaus zu Wiesbaden.

Dritter und letzter Grosser Maskenball

in den
Sälen des Curhauses

am
Samstag den 22. Februar 1879,

unter Betheiligung hiesiger geselliger Vereine.

Zwei Orchester

(Städtisches Curorchester und Capelle des 80. Inf.-Regts.).

Ball-Dirigent: Herr O. Dornewass.

PROGRAMM:

I. Abtheilung.

Masken-Polka. „Narhalla-Marsch“ von Zulehner . . .	Beide Orchester.
Walzer. „Auf Flügeln der Liebe“ von Kéler-Béla . . .	Städt. Cur-Orchester.
Polka. „Die Linzerin“ von Komzak . . .	Capelle des 80. Inf.-Regts.
Galop. „Leichtes Blut“ von Joh. Strauss . . .	Städt. Cur-Orchester.
Polka-Mazurka. „Ein Ballsträusschen“ von Piefke . . .	Capelle des 80. Inf.-Regts.
Walzer. „Wiener Kinder“ von Jos. Strauss . . .	Städt. Cur-Orchester.
Polka. „Nesthäkchen“ von Heyer . . .	Capelle des 80. Inf.-Regts.
Galop. „Auf ein Wort“ von Faust . . .	Städt. Cur-Orchester.
Rheinländer-Polka. „Der Zecher beim Becher“ von Faust . . .	Capelle des 80. Inf.-Regts.
Walzer. „Am schönen Rhein, gedenk' ich dein“ von Kéler-Béla . . .	Capelle des 80. Inf.-Regts.

Pause.

1. Humoristische Fantasie über die Kutschke-Polka von Stasny . . .	Städt. Cur-Orchester.
2. Wiesbadener Narren-Marsch von Stark . . .	Capelle des 80. Inf.-Regts.
3. Marsch-Potpourri von Bach . . .	
4. Nussknacker-Quadrille von Kücken . . .	

Während der Pause:

Grosse Tombola mit 3 werthvollen Preisen.

Die laufende Nummer der Eintrittskarte gilt für die Ziehung. Sämmtliche Nummern
der verausgabten Karten werden in eine Urne verschlossen. Aus diesen Nummern werden
drei — die erste gezogene als erster Preis, die zweite als zweiter Preis, die dritte als
dritter Preis — gezogen. Die Theilnehmer des Balles haben daher im günstigsten Falle
gleiche Anwartschaft auf einen der drei Gewinne.

II. Abtheilung.

Marsch. „Der kleine Postillon“ von Muth . . .	Städt. Cur-Orchester.
Polka. „Künstler-Caprice“ von Jos. Strauss . . .	Capelle des 80. Inf.-Regts.
Französisch. „Fledermaus“ von Strauss . . .	Städt. Cur-Orchester.
Polka-Mazurka. „In Sammt und Seide“ von Faust . . .	Capelle des 80. Inf.-Regts.
Galop. „Leicht erregt“ von Heyer . . .	Städt. Cur-Orchester.
Walzer. „Kornblumen“ von Hasselmann . . .	Capelle des 80. Inf.-Regts.
Rheinländer-Polka. „Der Zecher beim Becher“ von Faust . . .	Städt. Cur-Orchester.
Französisch. „Banditen-Quadrille“ von Strauss . . .	Capelle des 80. Inf.-Regts.
Polka-Mazurka. „In den Alpen“ von Latann . . .	Städt. Cur-Orchester.
Polka. „Der Wenzel kommt“ von Stark . . .	Capelle des 80. Inf.-Regts.
Galop. „Spornstreichs“ von Faust . . .	Städt. Cur-Orchester.

Der Ball beginnt um 8 Uhr, die Säle und Gallerien werden nicht
vor 7 Uhr geöffnet. Die Säle stehen sämmtlich — mit Ausnahme der
Lesezimmer — für diesen Abend zur Verfügung der Ballgäste.

Eintrittskarten: 4 Mark. Gallerie: 3 Mark.

Karten an der Curcasse und Abendcasse.

Die verehrlichen Abonnenten des Curhauses (Inhaber
von Abonnements- und Curtaxkarten) erhalten — indess
nur bis zum 21. Februar incl. — gegen Abstempelung
ihrer Karten (Haupt- und Beikarte) Eintrittskarten zu dem er-
mässigten Preise von 2 Mk. 50 Pfg. pro Person, die indess
nur für die Säle berechnigt.

Für die Gallerien werden Karten zu ermässigten Preisen
nicht ausgegeben und ist hierfür eine besondere Gallerie-Karte
zum Cassenpreise erforderlich.

Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, dass der
Eintritt nur in entsprechendem Maskencostüm, oder Ball-Anzug mit car-
nalischem Abzeichen (Herren: Frack und weisse Binde) gestattet ist.

Städtische Cur-Direction: F. Heyl.

Feuilleton.

Ein Wohlthäter der Menschheit.

Ein Curpfuscher, der mit Begeisterung für seine Kunst eintritt und
der modernen Medicin den Fehdehandschuh hinwirft, erschien dieser Tage
im Wiener Gerichtssaal. Joseph Rhezak, ein alter, unansehnlicher Mann
mit weissen Haaren und einem Gesichte, das ebensoviel Selbstgefühl als
Kränkung über erlittene Unbill ausdrückt, stellt sich dicht vor dem Gerichts-
tische des Appellsenates auf, indem er die Linke als Schallrohr für das
taube Ohr benützt, die Rechte aber imponirender Weise in die Seite stemmt.
Präsident (Landesgerichtsrath v. Ganahl): Sind Sie der Herr Joseph Rhezak?
— Angeklagter: Ja, aber ich bitte, laut zu reden, weil ich schwerhörig bin.
— Präs.: Was ist Ihre Beschäftigung? — Angekl. (indem er zwei Finger
der rechten Hand in den zugeknöpften Rock steckt und eine Pose macht):
Ich bin ein Wohlthäter der Menschheit! — Präs.: Möchten Sie uns nicht
etwas näher bezeichnen, welcher Art die Wohlthaten eigentlich sind, die Sie
der Menschheit erweisen? — Angekl.: Ich heile die Kranken. — Präs.: Sie
befassen sich also mit Curpfuscherei? — Angekl. (erregt): Ich habe die
Geheimnisse der Natur erforscht, aus hundertjährigen Büchern habe ich
meine Wissenschaft entnommen . . . — Präs.: Sie besitzen kein Diplom
als Arzt? — Angekl. (verächtlich): Arzt! Wenn die Todten reden könnten,
da würde man hören, was die Aerzte für unwissende Leute sind. — Präs.:

Sie wurden vom Bezirksgerichte wegen Curpfuscherei zu drei Wochen Arrests
verurtheilt und meldeten gegen dieses Urtheil die Berufung an. In der be-
treffenden Ausführung sagen Sie: „Ich bin nicht eitel genug, um zu sagen,
ich sei ein Gelehrter. Seit meiner Jugend aber habe ich mit aller Hin-
gebung das Studium der Heilkräuter und des menschlichen Organismus be-
trieben, den ich bis in seine geheimsten Falten kennen gelernt habe. Wie
viele Tausende könnten noch heute leben, wenn sie keinen Arzt gerufen und
die Säfte meiner heilbringenden Kräuter genossen hätten! Uebrigens bin ich
Specialist. Mein Fach ist die Wassersucht, die Epilepsie, der Gliederschwamm
und die Skropheln. Alle diese Krankheiten heile ich nach meiner Methode
sicher und — unentgeltlich.“ Der Angeklagte nickt zufrieden mit dem
Kopfe. — Präs.: Nun, der Fall, der uns vorliegt, beweist, dass Sie sich
auch mit der Heilung anderer Schäden befasst haben. Sie gaben der Cle-
mentine Braun, um sie von einem Kropfe zu befreien, eine Salbe, welche
sie innerlich nehmen musste. Sie erkrankte und litt, wie die Aerzte be-
zeugen, durch längere Zeit an einem heftigen Gastricismus, den sie Ihrer
innerlich zu nehmenden Salbe verdankte. Das war doch ein ausser Ihrem
specialistischen Wirkungskreise liegender Fall. Oder glauben Sie, dass ein
Kropf in die Kategorie der Wassersucht, des Gliederschwammes oder der
Skropheln fällt? — Angekl. (nachdenkend): Nein, er fällt in die Kategorie
„Kropfhals“, wenn nicht eine cariöse, cataplasmathe Neuralgie . . . Präs.:
Wie lange hatte denn Ihre Patientin den Kropf? — Angekl.: Sie ist 29
Jahre alt und hat den Kropf seit ihrem dreizehnten Jahre, also hat sie ihn
16 Jahre. — Präs.: Und mit Ihrer Salbe, innerlich zu nehmen, hofften Sie

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 21. Februar 1879.

Der Nachdruck der Cur- & Fremdenliste oder eines Theils derselben ist untersagt und wird auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1870 gerichtlich verfolgt.

Adler: Hartog, Hr. Kfm., Berlin. Kaufmann, Hr. Kfm., Mannheim. Jordan, Hr. Kfm., Stuttgart. Letzerich, Hr. Kfm., Leimen. Krenzberg, Hr. Kfm., Orweiler. Baerwindt, Hr. Kfm., Frankfurt. Adam, Hr. Kfm., Cöln.

Bären: Königsberger, Hr. Banquier m. Schwester, Berlin.

Schwarzer Bock: Stampe, Hr. Reg.-Rath, Potsdam.

Zwei Bücke: Neumann, Hr. Kfm., Berlin.

Kaltwasserheilanstalt Dietsmühle: Schulz, Hr. Kreisrichter, Sachsa.

Einhorn: Rosenthal, Hr. Kfm., Cöln. Endepohl, Hr. Kfm., Herford. Laux, Hr. Kfm., Frankfurt. Todt, Hr. Kfm., Barmen. Zillig, Hr. Gutsbes., Cleve. Hess, Hr. Gutsbes., Hadamar.

Grand Hotel (Schlitzenhof Bäder): Krafft, Hr. Kfm., Pirmasens.

Grüner Wald: Staebly, Hr. Gutsbes., Offenthal. Mühlen, Hr. Fabrikbes., Issum.

Vier Jahreszeiten: Limburg-Stirum, Hr. Graf, Haag.

Alter Nonnenhof: Leidolf, Hr., Bubenrod. Nafziger, Hr., Hof Gladbach. Crisman, Hr., Höderhof. Franke, Hr. Kfm., Bremen.

Rhein-Hotel: Hey, Hr. Lieut., Trier. Taxis, Hr. Fürst, Saargemünd v. Werner, Fr., Düsseldorf. v. Werner, Fr., Düsseldorf.

Weisses Ross: Rothe, Hr. m. Fam., Soden. Hofmann, Hr. Kfm., Frankfurt.

Taunus-Hotel: Wolff, Hr. Reallehrer, Erbach.

Sprudel.

Dienstag den 25. Februar a. c.

Abends 11 Minuten nach 7 Uhr:

Fünfte General-Versammlung.

Grosse Damen-Sitzung

in den Sälen des Curhauses.

Während der Sitzung:

Grosse Tombola zu mildthätigen Zwecken.

Nach der Sitzung:

Ball.

Eröffnung des Saales präcise 11 Minuten nach 6 Uhr.

Sprudler und Mitsprudler erhalten für sich eine personel-gültige Eintrittskarte à 2 Mark und auf Verlangen ausserdem für ihre Familienangehörigen je zwei Damenkarten à 2 Mark bei Herrn Wilhelm Bickel, Langgasse 10. An der Abendkasse werden solche Karten nicht mehr ausgegeben und treten dann auch für die Sprudler die nachfolgenden Preise ein:

Einführungskarten für Herren und Damen zu je 4 Mark und **Galleriekarten** (soweit Raum vorhanden) zu je 3 Mark. Diese Karten sind auf der städt. Curcasse im Curhause zu haben. **Galleriekarten** berechtigen nicht zum Besuche des Saales und Balles. Die Damen erhalten gegen entsprechende Vergütung an der Abendkasse carnestalistische Abzeichen.

Die Karten-Verausgabe beginnt erst Samstag den 22. Februar.

Lieder zu dieser Sitzung sind bis 22. Februar bei Herrn Wilhelm Bickel, Langgasse 10, einzureichen.

Der kleine Rath der Gesellschaft „Sprudel“.

diesen sechszehnjährigen Kropf zu beseitigen? Werden denn Salben innerlich genommen? — Angekl. (erzürnt): Warum soll man einen Kropf von 16 Jahren nicht heilen können? (Höhnisch lachend): Freilich, die Aerzte — diese unwissenden Leute bringen das nicht zu Stande. Alles äusserlich, äusserlich, als ob der Kropf auswendig und nicht inwendig wäre! Was nützt denn das Schmieren auswendig, wenn der Kropf inwendig ist? Darum machen diese „Aerzte“ auch keine gründliche Cur. — Präs.: Sie haben also der Patientin befohlen, die Schmiere innerlich zu nehmen? — Angekl. (stolz): Ja, weil auch der Kropf innerlich war. — Präs.: Aus welchen Bestandtheilen setzten Sie denn diese Salbe zusammen? Enthielt sie vielleicht Jod? — Angekl. (lächelnd): Jod? Na freilich Jod! Das ginge mir ab! (Wichtig) O, die Salbe bestand aus vielen Ingredienzien, lauter Arcanis, lauter heilbringenden Kräutern, sicherwirkenden Tropfen — aber das ist ein Geheimniss. — Präs.: Nun, wir wollen in Ihre Geheimnisse nicht eindringen. Was sagen Sie zu dem Gutachten der Aerzte, welche dem Genuss der Salbe das Auftreten eines heftigen gastrischen Fiebers zuschreiben? — Angeklagter (erregt): Was ich über die Aerzte sage, diese . . . Aerzte? Nichts verstehen sie, gar nichts. Tausende würden sie geben, wenn sie das wüssten, was ich weiss; aber weil sie wissen, dass ich ihnen so weit überlegen bin, darum fürchten sie mich. (Stolz): Ich übernehme Patienten, die von Doctoren und Professoren aufgegeben sind. Ich stelle sie her. Erst neulich übernahm ich einen Kranken aus dem Spital. Der Professor hatte gesagt: „Ich war in Egypten, aber ein solcher Fall ist mir noch nicht vorgekommen.“ Aufgegeben war er, rein aufgegeben — und heut' schau'n Sie ihn an! Schau'n Sie ihn nur an! Aber die Aerzte verstehen nichts, rein gar nichts! . . . Der Gerichtshof bestätigt das erstirichterliche Urtheil. Es bleibt dem Wohlthäter der Menschheit also nichts übrig, als sich drei Wochen von seinem anstrengenden Dienste im Arreste zu erholen. „Hm, hm, hm,“ brummte der Alte kopfschüttelnd, „für all' das Gute, was ich den

Für die Aufstellung der Liste verantwortlich J. Rehm. — Redaction Carl Köhler. — Druck und Verlag von Carl Ritter.

Sprudel.

Gelegentlich unserer grossen „carnevalistischen Damensitzung“ (Fastnacht-Dienstag den 25. Februar) im Curhause, veranstalten wir, wie alljährlich, eine Tombola zum Besten der Armen. — Der Vorstand wird zu diesem Zwecke aus der Gesellschaftscasse für die Anschaffung von 11 werthvollen Preisen besorgt sein. Ausserdem aber ersuchen wir die verehrlichen Einwohner der hiesigen Stadt und insbesondere unsere sechshundert Sprudler, uns bestens und womöglich recht bald mit Liebesgaben hierzu unterstützen zu wollen, damit wir zeitig einen Ueberblick über das zu treffende Arrangement erhalten. Den Dank werden die verehrlichen Geberinnen und Geber gewiss darin finden, wenn die Summe, welche wir den Armen zuweisen können, eine recht grosse sein wird.

Hochachtungsvoll

Im Namen des kleinen Rath's:

„die Verloosungs-Commission“.

Zur Aufnahme von Liebesgaben sind bereit:

- S. Hess, alte Colonnade und Wilhelmstrasse 12.
- B. Jacob, Dambachthal 11 a.
- Ad. Abler, Taunusstrasse 29.
- August Engel, Taunusstrasse 2.
- F. Borntraeger, im Atelier, neben der neuen Colonnade.
- C. Spitz, Langgasse 37 a.
- W. Bickel, Langgasse 10.
- G. Bücher jr., Wilhelmstrasse 18.
- Matth. Stillger, Häfnergasse 18.
- Emil Weins, Bahnhofstrasse 7.

1454

O. Nicolai's Institut

für schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne nach verbesserter Methode, ohne Entfernung der Wurzeln. Behandlung von Zahnkrankheiten. Webergasse 14 Eingang kleine Webergasse. — Sprechstunden von 8—12 und 2—6 Uhr. 917

Englishmen

willing to converse with a young German are requested to apply to T. R. postlagernd Rheinstrasse. 1459

Villa Anna, Sonnenbergerstrasse 21a sind vom 15. Februar ab 3—5 möblirte Zimmer mit Pension abzugeben. 1446

Menschen thue, sperrt man mich ein. Ja, wenn die Todten reden könnten, wenn die Todten reden könnten! . . .

Allerlei.

General Lamoricière und der römische Carneval. Der ehemalige französische und später päpstliche General Lamoricière war einer der bittersten Feinde des Carnevals und hätte er nicht vorzeitig in Folge des Treffens von Castelfidardo vom Schauplatz abtreten müssen, so würde er, nach seiner eigenen Aeusserung, den Römern die Vergnügungen des Faschings genommen haben. Den Grund dazu gaben, wie die „Italia“ schreibt, einige Scherze, welche sich die Bewohner der Weltstadt nach seiner Ankunft mit ihm erlaubten. Der General bewohnte ein Haus auf der Piazza di Spagna, dessen Erdgeschoss einerseits einen Pferdevermieter, andererseits einen Koch beherbergte. Eines Morgens, als Lamoricière aus seinem Appartement trat, sah er von unbekannter Hand folgende Worte auf seine Thür geschrieben. „La mort ici erre“ (Hier irrt der Tod). Dieser bissige Calembour ärgerte den General; er rief seinen Diener und liess ihn weglöschen. Der Pferdevermieter und der Koch hatten jeder einen Aushängeschild. Auf dem einen war ein Pferd, auf dem andern ein Brate vorgestellt, der den Spieß umdrehte. Dieselbe unbekannte Hand hatte über den Letzteren geschrieben: „Qui si pappa“ (Hier isst man), als Anspielung auf die 200,000 Francs, welche der General zur Führung des Feldzuges erhalten hatte, und über das Pferd: „Qui si scappa“ (Hier geht man durch), als Vorausspielung auf die Schlacht von Castelfidardo. Einige Tage später erhielt der General aus Marseille eine schwere Kiste. Als er sie öffnete, fand er darin nichts als kleine Bleisoldaten. Die Sendung war von einer Schrift begleitet, welche die Worte enthielt: „Vorhut der päpstlichen Armee. Erste Abtheilung der hunderttausend Freiwilligen.“ Der General schwur, sich zu rächen, und wollte den Carneval abschaffen, aber General Cialdini liess ihm nicht die Zeit dazu.

Herr X. ist ein grosser Verehrer Mozart's. Kürzlich war sein Geburtstag; womit konnte ihn seine Gattin mehr erfreuen, als durch die Aufführung einer der wunderbaren Dichtungen Mozart's. Sie kleidete ihre drei Töchter als die drei Damen aus der Zauberflöte und schickte sie am Morgen des Geburtstags in das Zimmer des noch schlummernden Vaters; leise traten die Töchter an dessen Bett, und als er erwachte, sangen sie los: Stirb, Ungeheuer! (Mit diesen Worten beginnt der Text der drei Damen, welche die Schlange tödten, von welcher Tamino verfolgt wird.) Die Gattin küsste ihren auf's Tiefste gerührten Gemahl und sagte: „Nimm unser Aller herzlichsten Wunsch freudig hin!“

So Segelschiffen den Schiffthume erlich über den Ange 420 Fuss vom Kiel Ungeheuer waren 50 hatte sie von Thier bestand sieben M Der Dimension nur 320 griff des Schiff, füsches und ausserord theil war und Zimm sinnen ka